

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

284 (30.11.1882)

# Beilage zu Nr. 284 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. November 1882.

## Badische Chronik.

**Karlsruhe, 29. Nov.** Das Einkommen der Volksschulhauptlehrer hiesiger Stadt ist sowohl im Verhältnis zu den Ansprüchen, welche das Leben in einer größeren Stadt an sie stellt, als im Verhältnis zu den von andern Gemeinden des Landes gewährten Lehrereinkommen zu niedrig und es ist deshalb seitens der Gemeindebehörde die Aufbesserung der Gehalte als eine Nothwendigkeit erkannt worden.

Es hat deshalb der Stadtrath bei der gegenwärtigen günstigen Finanzlage der Stadt und da die baulichen Bedürfnisse der Volksschule voraussichtlich auf geraume Zeit mit Vollendung des im Bau begriffenen Schulhauses befriedigt sein werden, wie bekannt sein dürfte, beschloffen, die Summe von 10,840 M. zur Aufbesserung der Hauptlehrergehälte in den nächstjährigen Gemeindebudget einzustellen. Zur Zeit sind an den Volksschulen hiesiger Stadt angestellt: 52 Hauptlehrer, 8 Hauptlehrerinnen, 19 Unterlehrer, 11 Unterlehrerinnen und 12 Handarbeitslehrerinnen. Die Schülerzahl beträgt 4961.

**Freiburg, 27. Nov.** Die zweite Immatrikulation an unserer Universität fand heute statt. Es wurden im Ganzen 62 Studenten weiter eingeschrieben, welche sich auf die einzelnen Fächer also vertheilen: 10 auf die theologische Fakultät, 18 auf die juristische, 17 auf die medizinische und 17 auf die philosophische. Für eine dritte Immatrikulation wurden 25 Studierende vorgemeldet. — Heute Abend fand der erste der religiös-geschichtlichen Vorträge in der Aula der Höheren Bürgerschule statt. Der Landgerichts-Direktor Kiefer sprach über die Grundgedanken der deutschen Reformation nach Luther's Schrift: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Der geräumige Saal war von Mitgliefern aller Konfessionen, Herren und Damen, überfüllt, welche dem Redner am Schluß seines von tiefen theologischen Studien Zeugniß gebenden Vortrags lebhaften Beifall spendeten. Der Redner wird den zweiten Theil seines Vortrags am nächsten Montag halten. — Gestern Abend brannte in Eschbach das große Wohn- und Oekonomiegebäude des Karl Trischler vollständig nieder. — Der hier wohnende Regierungsdirektor a. D. August Lufft, welcher schon vor einigen Jahren zwei mit Beifall aufgenommene kriegsgeschichtliche Monographien über die französisch-österreichischen Feldzüge am Mittelrhein in den Jahren 1793 und 94 veröffentlicht hat, hat unter dem Titel: Die Schlachten bei Freiburg (Breisgau) im August 1644. Freiburg u. Tübingen, Mohr (Sieben) die Beschreibung dreier Schlachten veröffentlicht, welche gegen Ende des dreißigjährigen Krieges stattgefunden haben und zu den blutigsten des Krieges gehören. Condé vereinigte sich am 2. Aug. 1643 bei Freiburg mit Turenne und am folgenden Tag stunden an zwei Punkten die Franzosen den Bayern gegenüber, auf dem Bohl bei Ebringen, südwestlich von Freiburg, und südlich im Bühlerthal bei Merzhausen. An beiden Stellen wurde mit Erbitterung gekämpft, am erstgenannten Ort erlangen die Franzosen den Sieg, aber mit einem Verlust von mehr als 1000 Todten und Verwundeten, die zweite Schlacht dagegen blieb unentschieden, indem jeder Theil seine Stellung behauptete. Nach einem Rauftag erneuerte der Herzog von Longueville den Kampf durch Angriffe auf die auf dem Lorettenberg bei Freiburg verchanzten Bayern. Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Kampf von beiden Seiten mit unerhörter Hartnäckigkeit und höchster Leidenschaft geführt worden sei. Der Verfasser spricht im Widerpruch mit entgegenstehenden Behauptungen französischer und einiger deutscher Berichte den Sieg den Bayern zu, welche die Franzosen gänzlich zurückschlugen und das Schlachtfeld unbesritten behaupteten. Zum Andenken an diese Schlacht ließ ein Freiburger Bürger auf dem Berg, auf dem die bayrische Batterie stand, eine Kapelle bauen, welche von einer kleinen Anlage umgeben ist, von der aus man eine reizende Aussicht auf die Stadt und ihre Umgebung hat. Die nächste Veranstaltung zur Bearbeitung dieser Schlachtbeschreibung gab dem Verfasser eine vor 12 Jahren von dem Herzog Robert von Orleans, Herzog von Chartres, veröffentlichte Schrift: Ein Besuch auf einigen Schlachtfeldern des Rheinthaales. Leipzig 1870. Einige Unrichtigkeiten und Oberflächlichkeiten hatten ihn zur Kritik und Berichtigung gereizt.

**1. Müllheim, 27. Nov.** Nach der Zusammenstellung des Oberbadischen Weinbau-Vereins stellen sich die Herbsttrugnisse

in den dem Verein beigetretenen Orten, soweit solche bekannt sind, folgendermaßen:

Gemeinden:	Anfang des Herbstes	Gesammter Weinanbau	Abgeschlossene Verkäufe:		
			Hektoliter	Gewicht auf der Mostwaage von Deckele	Preis per Hektoliter Mark
<b>Amst. Bez. Breisach</b>					
Birkheim	19. 1600	—	55—82	—	—
Ebringen	16. 8000	1500	50—80	20—48	—
Kotzweil	20. 6000	2000	60—82	30—50	—
<b>Amst. Bez. Freiburg</b>					
Münzingen	21. 2900	60	56—78	21 Roth 30	—
Schallstadt	23. 1800	60	58—65	—	—
<b>Amst. Bez. Kraichgau</b>					
Blauingen	16. 1800	258	60—75	28—30	—
*Ebringen	16. 1200	20	60—75	32	—
*Friedingen	16. 480	—	—	—	—
*Grenzach	9. 800	100	68	34—38	—
*Hallingen	12. 900	—	—	—	—
*Holzingen	18. 300	—	—	—	—
*Klein	13. 600	20	72	30—32	—
*Kriegen	16. —	—	60—70	—	—
*Kraichgau	18. —	—	58—60	—	—
Tübingen	13. 600	180	65—75	33—34	—
Wellingen	—	—	—	—	—
*Wülten	12. 40	10	70—75	34	—
<b>Amst. Bez. Müllheim</b>					
Angen	20. 9500	400	50—78	24—34	—
Badenweiler	20. 40	—	66—68	—	—
Bamlach	16. 400	46	60—68	26—32	—
Bellingen	16. 2580	300	60—74	28—33	—
Brisingen	23. 2800	20	60—66	32—34	—
Buggingen	19. 2700	—	50—67	—	—
Dattingen	23. 1200	106	60—68	mittl. Kauf	—
Feldberg	19. 2500	80	56—64	25—26	—
Hach	19. 338	7	55—75	52 Felsstück	—
Hügelheim	23. 2600	50	50—76	20—24	—
Kanfen	23. 2800	54	60—76	36—37	—
Kiel	19. 1384	60	60—75	mittl. Kauf	—
Müllheim	20. 7000	1000	50—75	21—30	—
Niederzogenen	19. 1700	80	60—69	24—26	—
Niederweiler	23. 1400	112	60—70	mittl. Kauf	—
Oberzogenen	19. 1000	25	56—62	22—24	—
Rheinweiler	16. 900	350	60—70	26—28	—
Schliengen	18. 2700	400	52—70	23—30	—
Steinhardt	16. 1900	527	60—72	27—30	—
Sulzburg	24. 70	250	60—75	mittl. Kauf	—
Waghäuser	23. 1400	50	58—69	—	—
Zunzingen	23. 700	60	62—67	mittl. Kauf	—
<b>Amst. Bez. Staufen</b>					
Eckbach	17. 1000	50	52	16	—
Heitersteden	17. 1500	450	50—65	17—24	—
Kirchhofen	23. 4500	250	50—68	30	—
Kroschingen	19. 800	30	—	30	—
Staufen	21. 1350	1160	62—72	30—35	—
<b>Amst. Bez. Waldbrunn</b>					
*Glotterthal	—	—	—	—	—
<b>Amst. Bez. Waldshut</b>					
Waldshut	19. 250	100	55—65	26—30	—

\* Durch Mairrost ungenügend, wenig oder gar kein Ertragniß.  
\*\* Durch Hagelschlag ebenso.  
Käufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Allgemeinen zu ermäßigten Preisen große Verkaufslust obwaltet.

**Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.**  
**Kenzingen, Sonntag den 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr,** in der Brauerei Scheidel dahier Bezirksversammlung, verbunden mit einer landw. Besprechung, bei welcher Hr. Landwirthschaftslehrer Römer aus Freiburg einen Vortrag über ein zwischen Pflanzet und Käufer zu vereinbarendes Verfahren halten wird.  
**Laubersbach, Sonntag den 3. Dezember, Nachmittags 2 1/2 Uhr,** im Gasthause zum Ochsen in Werbach landw. Besprechung über Obstbau, eingeleitet durch den Vorstand der Groß-Obstbau-Schule, Hrn. Kertinger von Karlsruhe.

**Vermischte Nachrichten.**  
— (Aus der Wiener Gesellschaft) wird dem „D. Mtgs.-Bl.“ geschrieben: Die Affaire rief im Hochsommer dieses Jahres kolof-

ales Aufsehen hervor: ein berühmter Maler (Mafart), berühmt durch die Farbenpracht seines Pinsels, sowie durch die Schweißsamkeit seines Mundes, hatte unglücklich eine bekannte Tänzerin (Fr. Linda) zum Altar geführt. Noch am Abend, bevor das große Ereigniß sich vollzog, betheiligte er sich an dem gewöhnlichen Kegelschieben und nichts deutete in seinem Wesen auf den Umschwung hin, welchen der morgende Tag bringen sollte. „Adieu, ich muß fort“, sagte der Schweißsame so gegen 11 Uhr. — „Warum so zeitig?“ — „Gabe morgen früh zu thun.“ Am andern Morgen, so zwischen „Lerch“ und „Nachtagall“, geschah in der Hiesinger Pfarrkirche das Unglaubliche, worüber sich ganz Wien die Köpfe zerbrach. Allein wie das in der Welt schon so oft vorkommt, man söhnte sich bald mit dem Unmöglichen und Unglaublichen durch schlechte Wisse aus. Zuletzt sah man das junge Ehepaar in Bayreuth, wo es durch seine offen zur Schau getragene Bärtlichkeit beinahe seltsames Aufsehen erregt haben soll. . . . Und seither hörte man von ihm und von ihr nichts mehr. . . . Was man aber jetzt hört, klingt weniger unglücklich, als die erste Nachricht. Sie sind einander überdrüssig geworden und haben sich schon wieder von einander separirt. Demnach soll die Scheidung stattfinden. Der schweißsame Maler betheiligte sich wieder an dem gewohnten Kegelschieben und sein Wesen deutet ebensowenig wie im Sommer auf den Umschwung hin, welcher in der nächsten Zeit bevorsteht.

## Vom Bächtische.

Das Gedächtniß und seine Störungen von Th. Ribot. Autorisirte deutsche Ausgabe. Hamburg, Leopold Voß. Preis M. 1.50.

Statuten für Innungs-Schiedsgerichte. Versuch einer Ordnung des Verfahrens vor den Innungs-Schiedsgerichten von Dr. Wilhelm Liebrecht, Senator zu Hannover. Verlag der Hahn'schen Buchhandlung, Hannover. Preis 50 Pf.

Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Schule und Haus. Von Dr. Joseph Bed, groß. bad. Geh. Hofrath. Zwölfte Auflage in neuer Bearbeitung. Preis M. 3. Der Name des geschätzten Herrn Verfassers ist so bekannt, daß seine Worte der empfehlenden Worte unsererseits nicht bedürfen; das Erscheinen der zwölften Auflage seines weitverbreiteten Lehrbuchs spricht für sich selber.

Drei neue Romane von Ferdinand v. Saar. Heidelberg, Georg Weß. Preis M. 3. Die erste der vorliegenden Romane „Vae victis“ nimmt seine Gestalt aus der vornehmen Gesellschaft Wiens und zeigt uns die tragischen Motive, welche einen vielgenannten österreichischen General zum Selbstmord trieben. In dem zweiten Stücke „Der Exzellenzherz“ erzählt Saar die Geschichte einer stillen unglücklichen Liebe; die Entzweiung der Liebenden entsteht aus einem Mißverständnis, das aus den Charakteren heraus begründet wird. Die dritte und letzte Novelle ist „Lambi“ genannt; „Lambi“ ist ein Hund, der Besitzer dieses Hundes der Held der traurigen Geschichte, und der Tod des Hundes der Grund des moralischen und physischen Unterganges dieses Helden. Immerhin ist diese Novelle eine interessante Studie für den Leser, um die Eigenart des Dichters kennen zu lernen, welcher, wie im Stil, so auch in der Wahl der Stoffe allem Effekthaschen aus dem Wege geht.

Die Deutschen im Brasilianischen Urwald. Von Hugo Böller. Mit Illustrationen und einer von Dr. Henry Lange gezeichneten Karte. Stuttgart, B. Spemann. 2 Bände. Seiner vor kurzem in demselben Verlage erschienenen Beschreibung des Panamakanals, deren wir schon in diesem Blatte rühmend Erwähnung gethan haben, hat Hugo Böller nun eine Darstellung seiner Reisen nach und in Brasilien folgen lassen, die er Hrn. August Neuen-Du Mont, Besitzer der „Köln. Zeitung“, widmete, auf dessen Veranlassung er die Reise gemacht hatte. Der erste Band gibt die Reise über Paris, Lissabon nach Rio de Janeiro; dabei werden Portugal und die Portugiesen betrachtet als das Stammvolk der Brasilianer; die Hauptstadt Brasiliens, Rio de Janeiro, erfährt nach allen ihren guten und minder guten Seiten Beleuchtung; im Kapitel „brasilianisches Leben“ wird besonders die Sklavenfrage und der jegige unfertige Uebergangszustand derselben in Brasilien besprochen, unter dem Titel „ein demokratisches Kaiserreich“ die politischen Institutionen und ihre Dauer in Erwägung gezogen. Im zweiten Bande werden die deutschen Niederlassungen Dona Francisca, Blumenau und in Rio Grande do Sul, sowie die deutsch-brasilianische Handelsstadt Porto Alegre eingehend beschrieben und zum Schluß die Vorkämpfer und praktische Rathschläge für Auswanderer nach Brasilien gegeben, nebst des Verfassers Ansicht über das beste dortige Kolonisationsgebiet.

## Preußen im Jahre 1811.\*

Ueber den Entschluß des Königs, gegen den Rath Hardenberg's, Scharnhorst's und Gneisenau's, bei dem im Jahre 1812 bevorstehenden Kriege zwischen Rußland und Frankreich sich dem letzteren anzuschließen.]

Höchst eigenthümlich ist doch die Stellung der großen preussischen Patrioten in jener Krisis. Wir wissen es heute, daß der Entschluß, in dem die Besten des Landes den Untergang sahen, zum Heile geführt hat: — war deshalb ihre damalige Forderung ein Irrthum?

Wodurch ist denn schließlich Preußen und mit ihm die Zukunft der deutschen Nation in jener bangen Krisis gerettet worden?

Es ist schwer, diesen tiefsten Trieben des Völklerlebens mit menschlicher Berechnung nachzugehen, aber man muß es versuchen, sich ihrer zu bemächtigen.

In eben diesem Winter erschloß sich bei Berlin Heinrich v. Kleist, der in den letzten Monaten seines Lebens auch mit Gneisenau im Verkehr gestanden hatte. Er äußert sich einmal folgendermaßen in einem Briefe:

„G. ist ein herrlicher Mann; ich fand ihn Abends, da er sich zu einer Abreise anschickte, und war in einer ganz freien Entfaltung des Gesprächs nach allen Richtungen hin wohl bis um 10 Uhr bei ihm. Ich bin gewiß, daß, wenn er den Platz fände, für den er sich geschaffen und bestimmt fühlt, ich wieder in seiner Umarmung den meinigen gefunden haben würde. Wie glücklich würde mich dies in der Stimmung, in der ich jetzt bin, gemacht haben; es ist eine Lust, bei einem tüchtigen Manne zu sein. Kräfte, die in der Welt nirgend mehr an ihrem Orte sind, wachen in solcher Nähe und unter solchem Schutze wieder zu einem neuen

\*) Bruchstück aus der Biographie Leben des Feldmarschalls Grafen Neibardt von Gneisenau von Hans Delbrück. Kleine Ausgabe. Berlin 1883. Georg Reimer.

freudigen Leben auf. Doch daran ist nach allem, was man hört, kaum zu denken.“

Unter Kleist's Worten ist eins, das an dieser Stelle erwähnt werden darf. Wenn Schiller ehemals in den Jahren des Friedens die sittliche Natur des Kampfes um die nationale Freiheit losgelöst von dem eigenen Nationalgefühl, sogar in französischem Gewande, der Nation vor Augen gestellt hatte, so hat, als nun die Unterdrückung über Deutschland selbst hereinbrach, diese erst in Kleist das Drama des eigenen, deutschen Befreiungskampfes entstehen lassen. Kleist's dichterische Phantasie sah in dem Bilde der Germanen und Römer vor zwei Jahrtausenden den lebenden fremden Tyrannen, die Verräther an ihrem Volke, die Rheinbund-Fürsten, den unterdrückten nationalen Zorn und den erwarteten Helden der Befreiung. Wie stellte er ihn sich vor? Er muß die widersprechenden Eigenschaften in sich vereinigen: reinsten Idealismus des Willens und verschlagene Verwogenheit in der Wahl der Mittel; vulkanische Leidenschaft im Innern und eine Selbstbeherrschung, welche sie mit einer reuungslos glatten Fläche überdeckt. So bringt er es fertig, durch listiges Doppelspiel die nationalen Kräfte über die Zeit, wo sie sich vergeblich und hoffnungslos abringen würden, hinwegzuführen und für den wahren Moment der Befreiung zu erhalten.

Die Wirklichkeit konnte die einheitliche Persönlichkeit, welche der Dichtergeist schaute, weder hervorbringen noch vielleicht ertragen: in der That aber ist das große Werk der Befreiung endlich nicht anders hervorgetreten, als hier vorgezeichnet wurde.

Dem ersten, welcher zur Leitung des gefallenen Staates berufen wurde, dem Minister vom Stein, fehlte es so sehr an der nothwendigen Verschlagenheit, ja, man muß wohl sogar sagen, an politischer Berechnung und Klarheit, daß er sich nur ein Jahr in seiner Stellung zu behaupten vermochte. Sein späterer Nachfolger, Hardenberg, besaß zwar ebensowohl den Schwung des politischen Gedankens wie die ausgebildete diplomatische Geschick-

lichkeit, um den beiden entgegengesetzten Seiten gerecht werden zu können: aber sein Charakter hatte doch nicht genug von ursprünglicher Kraft, um den Hebel einer großen nationalen Bewegung zu bilden.

Ueberblickt man die hervorragenden Persönlichkeiten der Epoche, so möchte es scheinen, daß Scharnhorst der Mann war, den wir suchen; er vereinigte Kraft, Genie und Zurückhaltung. In der That fehlte es ihm jedoch an einem Wesentlichen, nicht etwa an der Erfahrung, die wohl zu ersehen gewesen wäre, aber an der Autorität. Er wirkte unendlich, weil er die Wahrheit sowohl inne hatte als sie geltend zu machen wußte; aber mehr durch Kunst der Menschenbehandlung, als durch seine unmittelbare Persönlichkeit. Eigentlich nur der kleine Kreis seiner Freunde kannte seine ganze Bedeutung — diese Geistesstiefe, von der Gneisenau schrieb, daß er sie nur bewundern, nimmer aber ergründen könne — und eben in dieser Zeit hielt hielt Gneisenau es für nöthig, einmal mit dem Hinweis gerade auf die kriegerischen Thaten Scharnhorst's dem Rufe entgegenzutreten, als ob der General ein bloßer Theoretiker sei.

Hat nun etwa der König selbst die Rolle gespielt, diesen überströmenden Kräften das Gleichgewicht zu halten und sie dadurch bis zum richtigen Momente aufzusparen? Man dürfte das doch nicht so sagen. Der Entschluß der momentanen Unterwerfung war nicht ein Entschluß der überlegenen Einsicht, sondern der Schwäche. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Napoleon nach der Befreiung Rußlands Preußen nicht würde bestehen gelassen haben. Einzelne Aeußerungen lassen vermuthen, daß er beabsichtigte, ein neues großes polnisches Reich aufzurichten, dem er einzelne Provinzen Preußens zugesetzt haben würde. Die Hoffnung, daß er vielleicht doch gar nicht so Böses gegen Preußen im Schilde führe, wie die Patrioten argwöhnten, war ganz gewiß eine irrige, und auf diese Hoffnung war der Beschluß der Unterwerfung begründet. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Prag, 28. Nov. Die Generalversammlung der Prag-Duxer Eisenbahn genehmigte einstimmig den Bericht des Verwaltungsraths über die betreffs Durchführung des Sanierungsprojektes mit der Regierung getroffenen Vereinbarungen und genehmigte hierdurch die notwendigen und bekannten Statutenänderungen.

Paris, 28. Nov. Rüböl per Nov. 85.20, per Dez. 85.20, per Jan.-April 85.70, per Mai-Aug. 81.20. Spiritus per Nov. 51.70, per Mai-Aug. 54.70. Zucker, weißer, disk. 20 1/2.

Frankfurter Kurse vom 28. November 1882

Table of financial data including exchange rates for various currencies (Schw., Lit., etc.) and prices for commodities like flour and oil.

Paris, 28. Nov. Rüböl per Nov. 85.20, per Dez. 85.20, per Jan.-April 85.70, per Mai-Aug. 81.20. Spiritus per Nov. 51.70, per Mai-Aug. 54.70.

Bürgerliche Rechtspflege.

R. 963. 2. Nr. 7821. Freiburg. Der Mechaniker R. Birmelin zu Freiburg, vertreten durch Anwalt Fritsch...

Konkursverfahren.

R. 996. 2. Nr. 14,236. Breisach. Felias Felsenstein von Jhringen und Raphael Breisacher Wolfs Sohn...

Erbschaften.

R. 995. Nr. 17,140. Waldshut. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ludwig Schneider...

Strafrechtspflege.

S. 49. 3. Nr. 32,565. Freiburg. Der Gürtler Anton Kretschmer aus Polen, 24 Jahre alt...

Aufgebote.

R. 990. 1. Nr. 14,085. Billingen. Ernst Beha, Landwirt von Unterrinach, bezieht auf der Gemarkung Unterrinach...

Konkursverfahren.

R. 996. Nr. 12,769. Kenzingen. Das Großh. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:

Erbschaften.

S. 51. Bähl. Alois Weiß ledig von Steinbach, in America vermisst, Sohn des Javer Weiß...

Strafrechtspflege.

S. 49. 3. Nr. 32,565. Freiburg. Der Gürtler Anton Kretschmer aus Polen, 24 Jahre alt...

Aufgebote.

R. 990. 1. Nr. 14,085. Billingen. Ernst Beha, Landwirt von Unterrinach, bezieht auf der Gemarkung Unterrinach...

Konkursverfahren.

R. 996. Nr. 12,769. Kenzingen. Das Großh. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:

Erbschaften.

S. 51. Bähl. Alois Weiß ledig von Steinbach, in America vermisst, Sohn des Javer Weiß...

Strafrechtspflege.

S. 49. 3. Nr. 32,565. Freiburg. Der Gürtler Anton Kretschmer aus Polen, 24 Jahre alt...

Aufgebote.

R. 999. 1. Nr. 10,966. Staufen. Johann Fries jr. Ehefrau, Karolina, geb. Beck in Hausen, hat dahier vorge...

Konkursverfahren.

R. 996. Nr. 12,769. Kenzingen. Das Großh. Amtsgericht Kenzingen hat heute beschlossen:

Erbschaften.

S. 51. Bähl. Alois Weiß ledig von Steinbach, in America vermisst, Sohn des Javer Weiß...

Strafrechtspflege.

S. 49. 3. Nr. 32,565. Freiburg. Der Gürtler Anton Kretschmer aus Polen, 24 Jahre alt...